

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 161

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Dienstag, den 12. Juli

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb u. Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“.

1927

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichspostministerium hat eine neue Gebührenvorlage fertiggestellt und sie dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost zugehen lassen.

* Der Reichsfinanzminister spendete den Geschädigten im Erzgebirge zunächst 1 Million Mark. Die sächsische Regierung hat eine großzügige Hilfsaktion veranlaßt.

* In Dublin wurde der Justizminister des Irischen Freistaates, O'Higgins, auf dem Wege zur Kirche von einem Auto aus erschossen.

Die Arbeitslosenversicherung.

Es gab viele Pessimisten, die nicht daran glaubten, daß der jetzige Reichstag die Arbeitslosenversicherung zustande bringen würde, obwohl eigentlich die Grundzüge des Regierungsentwurfs auf einen lauten Widerspruch kaum gestoßen waren. Aber dieser Widerspruch regte sich gegen eine ganze Reihe von Einzelheiten und dadurch ist die endgültige Erledigung des Entwurfs stark verzögert worden.

Was das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung wesentlich von der bisherigen Form der Erwerbslosenfürsorge unterscheidet, ist ihr Ausbau zu einer reinen Versicherungsanstalt, während die Erwerbslosenfürsorge hinsichtlich ihrer Einnahmeseite zwar nach versicherungstechnischen Gesichtspunkten aufgebaut, aber ihre Ausgabenseite, also ihre Leistungen, stark durch ihren Charakter als „Fürsorge“ beeinflusst war. Das äußerte sich namentlich durch die Bedürftigkeitsuntersuchung als Voraussetzung für die Gewährung der Erwerbslosenunterstützung.

Das ist jetzt fortgefallen: wer versicherungspflichtig ist, zahlt seine Beiträge und hat infolgedessen auch ein entsprechendes Anrecht auf den Empfang der Gegenleistung, gleichgültig, ob er deren bedürftig ist oder nicht. Versicherungspflichtig aber ist jeder, der zur Krankenkasse zahlen muß oder bei der Angestelltenversicherung pflichtig ist. Erst aber muß er — binnen einem Jahre — mindestens 26 Wochen Arbeitslosenversicherung gezahlt haben, also so lange beschäftigt gewesen sein, ehe er die Anwartschaftszeit hinter sich hat, die gleichfalls Voraussetzung der Gegenleistung seitens der Versicherung ist. Andererseits kann der Arbeitslose jetzt nur noch 26 Wochen eine Unterstützung beziehen, nicht mehr 52 Wochen wie bisher. Ist er nach Ablauf dieser Zeit immer noch beschäftigungslos, so tritt an die Stelle dieser Arbeitslosenunterstützung die Arbeitslosenunterstützung, ebenso dann, wenn die Anwartschaftszeit nicht voll erfüllt ist.

Einig war man sich von rechts bis links auch darüber, daß an die Stelle der bisherigen nur nach verschiedenen Zonen und Ortsklassen differenzierten Fürsorgezahlung ein anderes System eingefügt werden mußte, das auch wieder dem Charakter der Versicherung gerecht wurde. Das führte zur Schaffung von elf Einheitslohnstufen in elf Lohnklassen, wobei die höchste Klasse alle jene umfaßt, die einen Wochenlohn von über 60 Mark haben. Die Hauptunterstützung beträgt nun einen gewissen Prozentsatz der Einheitslohnstufe, und zwar fällt dieser Prozentsatz von 75 Prozent in der 1. Klasse bis auf 35 Prozent in der 8. bis 11. Klasse. Für Frau und Kinder wird ein Zuschlag gewährt, jedoch darf die Gesamtunterstützung — auch hier wieder progressiv gestaltet — einen bestimmten Prozentsatz des Einheitslohnes jeder Klasse nicht überschreiten. Die Gegenleistung der Versicherung entspricht also der Leistung des Versicherten: höherer Lohn erfordert höheren Beitrag und bewirkt höhere Arbeitslosenunterstützung. Namentlich die qualifizierten Arbeiter und die Angestellten werden mit dieser grundsätzlichen Neuordnung sehr einverstanden sein; freilich ist andererseits damit zu rechnen, daß etwa ein Viertel der männlichen Versicherten im Fall der Arbeitslosigkeit weniger Unterstützung bezieht als sie jetzt erhalten würden.

Da man nun im üblichen Sinne von einer Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft kaum sprechen kann, so sind die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter aus der Arbeitslosenversicherung herausgelassen worden, nämlich dann, wenn der Arbeitgeber mit ihnen einen langfristigen Arbeitsvertrag abgeschlossen hat, was ja auf den wichtigsten Teil der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft zutrifft. Seitens der Reichsregierung werden auch noch nähere Bestimmungen darüber getroffen werden, aus denen hervorgeht, welche Art von Gärtnerei mehr als landwirtschaftlicher und welche als Gewerbebetrieb zu betrachten ist. Und schließlich sind auch die Lehrlinge nicht arbeitslosenversicherungs-pflichtig, weil ja auch der Lehrvertrag auf eine Reihe von Jahren ein in der Hauptsache unklübbares Arbeitsverhältnis herstellt.

Träger der gesamten Einrichtung sind die Landesarbeitsämter bzw. Arbeitsämter unter der Leitung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, die jetzt alle ihren Aufgabenkreis auch auf die Arbeitslosenunterstützung ausdehnen. Das ist auch deswegen zweckmäßig, weil die beste Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nichts anderes als die Beschaffung und die Vermittlung von Arbeit ist.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Rundgebung für ein Reichsentwidlungsgesetz.

Die Arbeitsgemeinschaft der Interessensvertretungen für den Kampf von Kriegen- und Verdrängungsgefahren veranstaltete in Berlin eine Protestkundgebung, an der mehrere tausend Auslandsdeutsche sich beteiligten. Zahlreiche Redner brachten die Klagen der Geschädigten über die Verschleppung des Entwicklungsgesetzes, dessen Er-

Die Hilfsaktion für das Erzgebirge

An den Stätten des Grauens.

Die Reichsregierung spendete eine Million im Erzgebirge, an der sächsisch-böhmischen Grenze, ist die Heimat mehr als in jeder anderen Gegend zu Hause. Dort arbeitet die ganze Familie vom Grobstar bis zum noch nicht schulpflichtigen Kinde von früh bis spät, um das nackte Leben fristen zu können. Gerade viele von diesen Familien, bei denen das Elend eigentlich schon immer zu Hause ist, sind von der Unwetterkatastrophe betroffen worden. Die ganze Arbeit stockt, wenn einer oder gar mehrere der Angehörigen aus dem Leben gerissen werden und nicht verdienen können. Da ist schnelle Hilfe am Platze, um für die Armen der Armen etwas zu tun. Der Reichsfinanzminister hat nun zunächst eine Million Mark zur Verfügung gestellt. Das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die sächsische Regierung leitet

eine großzügige Hilfsaktion

ein, für die Dresdener Privatbanken auch schon größere Summen zur Verfügung gestellt haben. Außer den Banken nehmen Sparkassen und Girobanken sowie alle



Überreste der durch das Hochwasser zerstörten Häuser in Berggiehübel.

Zeitungs-geschäftsstellen Spenden für die Geschädigten der Unwetterkatastrophe an.

Die verheerenden Wirkungen der Überflutung des Elbetals sind weit schlimmer als man zuerst gedacht hatte.

ledigung während der Sommertagung des Reichstages erfolgen sollte, zum Ausdruck und üben Kritik an den niedrigen Entschädigungssätzen des im Finanzministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurfs.

Beisprechung des ersten württembergischen Staatspräsidenten

Die Leiche des vor einigen Tagen verstorbenen ersten württembergischen Staatspräsidenten, des früheren Reichs- und Landtagsabgeordneten Wilhelm Bloß, wurde im Stuttgarter Krematorium eingesehrt. Zur Trauerfeier waren die gesamte württembergische Regierung mit dem Staatspräsidenten Bazille und Vertreter aller Parteien erschienen. Die Trauerrede hielt der heftigste Staatspräsident Ulrich. Dann sprach Staatspräsident Bazille Worte des Dankes für die wertvollen Dienste, die der Verstorbene in schwerer Zeit dem Lande geleistet habe. Kränze wurden mit Nachrufen niedergelegt vom Landesfinanzamtsdirektor Ebert im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung, vom württembergischen Landtag, der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, dem Reichsbanner und von zahlreichen politischen Organisationen und Vereinigungen.

Namensänderung der Altsozialisten Sachsens.

In Dresden begann der Zweite Landesparteitag der Alten Sozialdemokratischen Partei Sachsens. Von besonderer Bedeutung dürfte die Annahme eines Antrages sein, nach dem sich die Partei in Zukunft „Altsozialdemokratische Partei“ nennt und damit ihre Beschränkung auf das Land Sachsen aufgibt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der 11. August als Verfassungstag wird auch diesmal von der Reichsregierung im Reichstag feierlich begangen werden. Der Reichspräsident wird an der Feier teilnehmen und am Abend des 11. August nach Dietrichsdorf, wo er wieder seinen Urlaub verbringt, abreisen.

Berlin. Reichskanzler Dr. Marx hat an den Reichstagsabgeordneten Geh. Sanitätsrat Dr. Bayersdorfer in Neustadt an der Aarbt zur Vollendung seines 60. Lebensjahres ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Prag. Der deutsche Ministerialrat Dr. Boos-Walbed wurde zum Residenten der politischen Landesverwaltung in Prag ernannt. Der Wirkungskreis eines Residenten entspricht dem eines Abteilungschefs im Ministerium.

Paris. Der Chefredakteur der „Action Française“, der unter dem Verdacht verhaftet worden war, an der Befreiung Léon Daudets aus dem Gefängnis mitgewirkt zu haben, ist vorläufig in Freiheit gesetzt worden.

Wenn bisher 161 Tote und 30 bis 50 Personen als vermisst gemeldet werden, so ist die Zahl damit vielleicht noch nicht erschöpft, da die Bergungsarbeiten nur sehr langsam vor sich gehen und so manche Familie noch unter den Trümmern liegen mag.

In Glaschütze, der berühmten Uhrenstadt, sind die größeren Fabriken glücklicherweise erhalten geblieben, wenn auch die Kellerräume mit Schlamm angefüllt sind und die Werkzeuge teilweise vernichtet wurden. In einer Fabrik wurde eine nach der Müllgasse gelegene Wand einfach weggespült.

Der Baderort Berggiehübel ist zur Hälfte völlig zerstört. Hier hörte man während der Katastrophe eine halbe Stunde lang ein einziges Getöse. In einer Breite von 150 Metern wurden Eisenbahnschienen und -schwelle von dem Bahnhof her durch den Ort aufgeschwenkt mit einer Wucht, von der man sich keinen Begriff machen kann. Die Häuser stürzten hier nicht zusammen, sie wurden buchstäblich fortgerissen. Aber auch in der Umgebung hatte das sonst harmlose Fließen Gottleuba Kanalisationsrohre und Kabel freigelegt, so daß der Verkehr mit den Ortschaften größtenteils noch nicht möglich ist.

Die Rettungsarbeit.

Reichswehr und Landespolizei sowie die Jungmannschaften der verschiedenen Parteien und Verbände haben sich so schnell, wie es nur möglich war, an den Unglücksstellen eingefunden und helfen fleißig daran, die Bergungsarbeiten vorzunehmen. Die meisten Toten weisen Schädelfraktur auf. Sie wurden vom eindringenden Wasser an die Wände und Zimmerdecken geschleudert. Besonders schwierig ist es natürlich auch, die vielen Kadaver von Haustieren wegzuschaffen. Aus den Trümmern ragen hier und da einzelne Möbelstücke hervor, die durch Zufall erhalten sind und als Torso den grauenhaften Eindruck der vernichteten Ortschaften nur noch erhöhen.

Die Männer und Frauen, denen es geblüht ist, sich auf manchmal recht halsbrecherische Art aus den Häusern zu retten, werden zu den ehemaligen Stätten ihrer Habe zurückgeführt. Sie wissen zuerst gar nicht, was sie zu diesem namenlosen Unglück sagen sollen, und geben sich verloren, wenn man sie nicht unterstützt; denn ihnen ist nicht einmal ein Obdach geblieben, unter dem sie eine ruhige Nacht verbringen können.

Schwere Unwetter im Bezirk Rochlitz.

Nach Mitteilungen der sächsischen Staatskanzlei sind auch im Bezirk der Amtshauptmannschaft Rochlitz schwere Unwetter niedergegangen, die besonders in den Gemeinden Hartmannsdorf, Göppersdorf, Bursdorf und Heiersdorf umfangreichen Sachschaden angerichtet haben. Ein Vertreter der Staatsregierung hat sich in das vom Unglück betroffene Gebiet begeben, um Unterlagen für eine geplante Hilfsaktion zu erhalten.

Lissabon. Hier ist das Gerücht in Umlauf, daß der Kriegsminister zum Ministerpräsidenten ernannt worden sei; das Gerücht scheint sich zu bestätigen.

Moskau. Nach einer Meldung aus Scharau hat die chinesische Kommunistische Partei die Einberufung einer außerordentlichen Konferenz und die Neuwahl des chinesischen Zentralkomitees beschlossen, weil die jetzige Leitung versagt habe.

Bagdad. In der unweit der Stadt gelegenen Moschee Karbimain kam es anlässlich eines religiösen Festes zu einem Zusammenstoß zwischen Zivilisten und unbewaffneten Soldaten der Trakarmee. Es wurden zwei Soldaten und drei Zivilisten getötet und 16 Soldaten und 23 Zivilisten verwundet.

Die Verfassungsfeiern in Preußen.

Anordnungen des preussischen Staatsministeriums.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, sind zur Feier des Verfassungstages am 11. August folgende Anordnungen getroffen worden:

1. Beflaggung sämtlicher staatlicher Dienstgebäude der Selbstverwaltungskörper in den Reichs- und Landesfarben, ebenso der Schulen.
2. Gemeinsame Feiern an den Stätten eines Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, einer staatlichen Polizeiverwaltung oder eines Landrats. Den Feiern soll weitgehende Handlungsfreiheit überlassen bleiben.
3. Alle Bevölkerungskreise sollen zu den Feiern herangezogen werden.
4. Von den Staatsbeamten wird erwartet, daß sie sich an den Festakten beteiligen.

Neue französische Hebe gegen Deutschland

Das Geheimnis des belgischen Kriegsministers.

Die nunmehr auch von den fremden Militärattachés beglaubigten Feststellungen in den deutschen Offizierskreisen werden sowohl von der englischen wie von der französischen Presse lebhaft kommentiert. Während die Zeitungen in England und auch die linksgerichteten Organe Frankreichs ihrer Befriedigung über den Abschluß dieses Streitpunktes Ausdruck geben und hervorheben, daß Deutschland jetzt allen Entwaffnungsverpflichtungen nachgekommen sei und somit einen Anspruch auf Räumung der noch besetzten Gebiete habe, eröffnet die rechtsstehende Presse Frankreichs eine neue Hebe gegen Deutschland.

Den Anlaß zu dieser Presselampagne bietet eine Rede

des verjagten Kriegsministers, der davon gesprochen haben soll, daß die Entlassungen und Entlassungen, die die Reichswehr vornimmt, nicht den Vorschriften entsprechen, die die Militärs der deutschen Reichswehr auferlegt haben. Das „Echo de Paris“ verlangt sogar, daß Belgien Deutschland vor dem Völkerbundrat in Anklagezustand setzen soll. Die deutsche Reichsregierung hat bekanntlich nach Bekanntwerden der Angriffe des belgischen Kriegsministers sofort diplomatische Schritte in Brüssel unternommen, um die Angelegenheit reiflich zu klären. Diese diplomatischen Erörterungen schweben noch. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Angriffe des belgischen Kriegsministers und der französischen Zeitungen, die gern hieraus Kapital zu einer neuen Hege gegen Deutschland schlagen und so eine Verewigung der fremden Besatzung herbeiführen wollen, völlig grundlos sind.

Interessant in diesem Zusammenhang ist eine Erklärung, die Marshall Foch dem Vertreter eines englischen Blattes gegeben hat, in der er für die nächsten 15 bis 20 Jahre einen neuen Krieg voraussagt. Das Blatt wirft in diesem Zusammenhang die Frage auf, ob die französische Regierung die allgemeine Lage ebenso auffasse wie der Marshall. Eine Antwort hierauf wäre natürlich nicht ohne Bedeutung.

Neuer Postgebührentarif.

Voraussichtlich ab 1. August.

Das Reichspostministerium hat, dem Beschluß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost entsprechend, nach Abschluß der Verhandlungen im Haushaltsausschuß des Reichstages eine neue Gebührenvorlage fertiggestellt und dem Verwaltungsrat zugehen lassen. In der Vorlage sind die Wänsche des Reichstages und des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrates nach Möglichkeit berücksichtigt worden.

Über den Inhalt der neuen Vorlage wird folgendes mitgeteilt: Das Porto für Ortsbriefe wird von 5 auf 8 Pfennig, für Fernbriefe von 10 auf 15 Pfennig, für Ortskarten von 3 auf 5 Pfennig, für Fernkarten von 5 auf 8 Pfennig erhöht. Der bisherige Unterschied zwischen Voll- und Teilbuchstücken hört auf. Künftig gilt nur das einheitliche Druckporto von 5 Pfennig, jedoch mit der Ausnahme, daß Druckstücken in Form einfacher Postkarten nur mit 3 Pfennig gebührenpflichtig sind. Das Porto für Briefe der Postfachkunden an die Postfachämter wird auf 5 Pfennig festgesetzt. Für den Paketverkehr werden statt der bisher bestehenden drei Zonen fünf Zonen geschaffen, wodurch sich für manche Zwischenzonen der Versand billiger stellt als bisher. So soll die Gebühr für ein Fünftelpaket in der neu zu schaffenden zweiten Zone von 80 auf 60 Pfennig ermäßigt werden. Der Päckchenverkehr wird beibehalten; nur steigt das Porto für das Einklopäckchen von 30 auf 40 Pfennig. Eine Erhöhung der Rundfunkgebühren ist nicht vorgesehen. Zur Erleichterung der Briefträger wird die Bestimmung getroffen, daß in den Häusern, in denen sich im Erdgeschoß Sammelbriefkästen befinden — in Süddeutschland sind sie bereits vielfach eingeführt — die Bestellung als vollzogen gelten soll, wenn der Brief in einen solchen Briefkasten eingeworfen wird, so daß den Briefträgern das Treppensteinen erspart wird.

Das Reichspostministerium hofft, die neuen Gebühren bereits am 1. August in Kraft setzen zu können mit Ausnahme der Gebühren für Pakete und Zeitungen. Diese sollen erst am 1. Oktober in Kraft treten.

Ermordung des irischen Justizministers.

Ein politischer Mordakt.

Der Vizepräsident und Justizminister des Irischen Freistaates, O'Higgins, ist in Dublin einem politischen Attentat zum Opfer gefallen. Auf dem Wege zur Kirche wurde er in Gegenwart seiner Frau von einem Auto aus, in dem sich drei Männer befanden, durch Schüsse so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später starb. Er war noch imstande, dem früheren Erziehungsminister Mac Neill sein Testament zu diktiert.

Man bringt die Ermordung des Ministers in Zusammenhang mit der Tatsache, daß O'Higgins kürzlich eine allgemeine Amnestie für die politischen Gefangenen in Irland ablehnte. Von anderer Seite jedoch wird vermutet, daß es sich um einen Akt politischer Rache handle. Der Vater des Justizministers wurde im Jahre 1922 von politischen Gegnern ermordet. Zwei Söhne verfolgten damals die Spur der Mörder und lieferten sie den Richtern aus. Seither befanden sich alle Mitglieder der Familie O'Higgins ständig in Lebens-

gefahr, die noch erhöht wurde, als der jetzt Ermordete zahlreiche Aufständische hinrichten ließ, darunter seinen persönlichen Freund O'Connor.

O'Higgins, der im 36. Lebensjahre stand, hatte im Irischen Freistaat außer dem Justizportefeuille auch schon das Innenministerium verwaltet. Im Zusammenhang mit dem Mord wurden mehrere Personen verhaftet.

Saatenstand im Deutschen Reich.

Gebeffter Stand gegenüber dem Vormonat.

Amlich wird mitgeteilt: Die Witterung im Juni verlief im allgemeinen ziemlich kühl und regnerisch, namentlich in den nördlichen Gebieten, wo teilweise starke Temperaturgänge eintraten. Trotz dieser Witterungslage hat sich der Stand der Saaten im ganzen gegenüber dem Vormonat gebessert und entspricht ungefähr den vorjährigen Verhältnissen; doch wird mit einer verspäteten Ernte gerechnet werden müssen.

Die Entwicklung der Getreidefrüchte zeigt in Süddeutschland und in einigen Teilen Mitteldeutschlands bessere Fortschritte als in den übrigen Gegenden. Der Winterroggen ist in Gebieten mit vorherrschend nassem Wetter in der Blüte beeinträchtigt worden, weist im übrigen aber zumeist guten Körnerausgang auf. Der Verlauf der Weizenblüte wird noch ziemlich verschieden beurteilt. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist in bevorzugten Lagen bereits begonnen worden.

Die Kartoffeln stehen in Gebieten mit ungünstigen Witterungsverhältnissen noch recht schwach, haben sich aber im übrigen gut erholt. Der Stand der Frühen wird im ganzen bis jetzt noch als weniger zufriedenstellend beurteilt.

Der erste Heuschnitt hat sich infolge des nassen und kalten Juniwetters zumeist verzögert. Die Mengenerträge sind in Süddeutschland vielfach hinter den Erwartungen zurückgeblieben, in den übrigen Gebieten aber ziemlich reichlich ausgefallen. Die Beschaffenheit des Heues wird im Süden des Reiches allgemein als gut, im übrigen aber als ziemlich mäßig bezeichnet.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 12. Juli 1927.

In der Atemholepause.

Die Zeit zwischen der Heuernte und der Getreideernte wird in verschiedenen Gegenden die Atemholepause genannt; es ist die Zeit, in der draußen auf dem Lande niemand recht zur Ruhe kommt, in der aber doch auch keine große Arbeit angefangen werden kann. Ist das letzte Guder Heu in der Scheune, so muß der Landmann auch an die letzten Vorbereitungen für die Getreideernte denken. Draußen beginnen schon die Saaten zu reifen. In das Grün des Getreides mischt sich schon ein faibles Gelb, von unten her werden die Getreidehalme strohig, die Ähren setzen zur Reife an. In dieser Zeit umgeht der Landmann gern seine Felder, denn vom Reifen des Getreides und vom Ausgang der Ernte hängt für ihn viel ab. Um diese Zeit kann man auch viele Landleute beobachten, die sich Ähren abbrechen, um die Körner zwischen die Zähne zu nehmen und auf die Reife zu prüfen. In der Zeit der Atemholepause sieht der Landmann auch oft zum Himmel empor, denn Regen kann jetzt der Landwirt nicht mehr gebrauchen, jetzt soll heller Sonnenschein sein, möglichst große Hitze, damit das Getreide bald ausreift. Kommt in der Zeit vor der Getreideernte eine Regenperiode, so hält der Landmann jeden Morgen Ausschau nach der Sonne, und ist heller Sonnenschein, so wird jede Wetterwolke mit Mißtrauen beobachtet. Nicht umsonst heißt es in einer alten Bauernregel: „Zulijonnenbrand ist gut für Leut' und Land“ und Fontane dichtete einmal: „Doch gold'nes Korn und Erntefegen reißt nur heran bei Sonnenlicht.“ Die Periode der Atemholepause ist die Zeit, in der sich draußen in der Natur alles voll entwickelt. Bald kommt auch die Vollreife und dann ist es mit der Atemholepause zu Ende. Dann ziehen Schnitter hinaus auf die Felder und die Pause des halben Ausruhens verwandelt sich für den Landmann in die Zeit der härtesten Arbeit. Nicht umsonst heißt es schon in der Bibel: „Wer in der Ernte schläft, wird zuschanden.“

* **Kriegsgräberfürsorge.** Aus den statistischen Angaben, die auf der am 27. und 28. Mai ds. Js. in München stattgehabten 9. Bundestagung bekanntgegeben wurden und im Heft 7 der Bundeszeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“ veröffentlicht sind, geht hervor, in welcher ungeahnten Weise die Leistungen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Berlin, im vergangenen Jahr gesteigert wurden. Die im engsten Zusammenarbeiten mit den deutschen Reichsbehörden begonnenen Instandsetzungsarbeiten auf deutschen Kriegerfriedhöfen im

Ausland, besonders in Frankreich und Belgien, haben gute Fortschritte gemacht und sind an manchen Orten bereits beendet. Zur Zeit läßt der Volksbund deutsche Kriegerfriedhöfe in Jugoslawien und Polen besichtigen, um dann die Pläne für ihre Ausgestaltung zu entwerfen. Nach Begutachtung derselben durch den Kunstbeirat, dem neben namhaften Künstlern aus ganz Deutschland Persönlichkeiten des Auswärtigen Amtes angehören, und Genehmigung durch die betreffenden ausländischen Regierungen werden die Ausgestaltungsarbeiten in Angriff genommen. In den einzelnen Verbänden und Gruppen herrscht recht reges Leben. Und trotzdem stehen immer noch zahlreiche den Bestrebungen und der Arbeit des Volksbundes fern. Mit der Julinummer beginnt das zweite Halbjahr der Monatszeitschrift „Kriegsgräberfürsorge“. Für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember kostet die Zeitschrift nur 1 R.-M., eine Einzelnummer 30 Pfg. Die Bestellungen können nicht bei der Post gemacht werden. Man sende mit der Bestellung die Bezugsgebühr an die Geschäftsstelle des Bez.-Verbandes „Ruhrgebiet“ und des Provinzialverbandes Westfalen in Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43, Anruf 3791 ein. Für den Gesamtbeitrag von 2 R.-M. wird die Mitgliedschaft erworben. Je größer die Mitgliederzahl ist, desto größere Geldmittel stehen dem Volksbunde für seine Zwecke zur Verfügung.

+ **Halber, 12. Juli.** Am Donnerstag, den 14. ds. Mts. ab nachmittag 3 Uhr findet hier selbst bei fassender Mütterberatungstunde statt. Wir können den Müttern von Säuglingen ein Besuch derselben nur dringend empfehlen.

+ **Halber, 12. Juli.** Auf dem Gut Schöneberge in hiesiger Gemeinde ist von einer geklachten Henne u. a. ein Ei ausgefallen, welches ein Küken mit 3 Füßchen zu je 2 Krallen hatte. Eine seltene Abnormität in der Geflügelwelt.

— **Halber, 12. Juli.** Im Hotel zur Post fand am vergangenen Sonntagnachmittag eine Versammlung des Sängergaues Lüdenscheld-Altena statt, die vom 2. Vorsitzenden Schulte-Lüdenscheld in Abwesenheit des 1. Vorsitzenden Filling-Brügge eröffnet und geleitet wurde. Er begrüßte den Eingang der Erklärenen mit kurzen Worten und ging dann zur Tagesordnung über, die allerdings nur einen Punkt „Gauseit“ betraf und als Dringlichkeitspunkt behandelt wurde. Der Versammlungsleiter behandelte in eingehender Weise, welche Umstände den Gauvorstand bewogen hätten das zuerst für Lüdenscheld vorgesehene Fest nunmehr nach Halber zu verlegen, um hierüber Klarheit zu verschaffen habe der Vorstand vorgezogen, diese dringende Versammlung einzuberufen. Mittlerweile hatte nun Schalksmühle, da Halber vorgezogen, seinen Anspruch durch Stellung eines erneuten Antrages das Fest nach Schalksmühle zu bekommen, geltend gemacht. Schalksmühle kam zurück auf den im vorigen Jahre gestellten und in diesem Jahre zurückgezogenen Antrag, die Zurückziehung war im Interesse des Gaues geschehen, da allgemein die Ansicht vorherrschte das Gauseit nur in Lüdenscheld stattfinden könnten in Bezug auf Räumlichkeiten und da wollte Schalksmühle natürlich nicht hinderlich sein. Es entspann sich nun eine lange Debatte für und gegen beide Orte, Halber hatte den Vorzug, da es zwei naheliegende Säle zur Verfügung hatte, Schalksmühle dagegen bot die dortige Turnhalle, die sich auch zu großen Festen vorzüglich eignet aber doch nicht genügend Raum zu geben schien, selbst bei Stellung eines großen Zeltes, wofür wegen der vorgerückten Jahreszeit (4. September) keine große Stimmung zu erlangen war. Bei der Abstimmung entschied sich die Mehrheit für Halber, womit sich natürlich Schalksmühle zufrieden gab und unter allseitigem Beifall Halber zu der Veranstaltung das Beste wünschte zum Wohle des Sängergaues Lüdenscheld-Altena. Das Fest findet also wie schon oben erwähnt am 4. September in Halber in der Turnhalle und auf der Karls Höhe statt. Die Verteilung der Vereine übernimmt der Gauvorstand. Ein Massenchor soll geungen werden und zwar „Die Himmel rühmen“ von Beethoven. Die Angabe der Lieder und Chöre der einzelnen Vereine muß innerhalb 14 Tagen erledigt

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterman von Ely Eberhardi-Staerck.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

36. Fortsetzung.

„Gans! Gans, was hast du getan?“ stöhnte sie. „Wußtest du es denn nicht, wie sehr ich dich liebte und wie grenzenlos ich dir vertraute? Betrogen hast du mich — schmachlich betrogen — mit meiner eigenen Mutter!“

Sie barg den Kopf schluchzend in den Händen — heiße Tränen liefen über ihre Wangen nieder.

„Also darum mußte ich schweigen! Darum durfte meine Mutter nichts von unserer Liebe wissen! Darum hast du gefürchtet, daß sie uns niemals ihre Einwilligung geben würde!“

Ihre Augen blickten auf — ihr ganzer Körper zitterte vor Erregung.

„Gespielt habt ihr mit mir. Ich war nur der Deckmantel, um eure schmachliche Liebe vor der Welt zu verbergen — ein elendes Spielzeug in euren Händen!“

Ihr Stolz bäumte sich empor — ein harter, energischer Zug um ihren Mund ließ sich sehen. Rasch trocknete sie ihre Tränen und sagte nach kurzem Entschluß halblaut:

„Aber ich lasse nicht mit mir spielen!“

Sie erhob sich, griff nach dem Wille und schrieb mit festen Zügen unter die Widmung von Gans:

„Ich will meiner Mutter nicht im Wege stehen!“

Dann nahm sie hastig Mantel und Hut aus dem Schrank und schlich sich leise in den Garten hinaus.

weißen Flächen. Leise plätscherte ein Bächlein, das in einen kleinen, leicht zugefrorenen Teich mündete.

Am Ufer des Teiches aber stand ein junges Weib und kämpfte den schwersten Kampf ihres Lebens. Energisch schüttelte sie den Kopf und sagte mit leiser Stimme:

„Ich will nicht! Was kann das Leben mir noch bieten? Was harret meiner noch? Eine trostlose Zukunft, ohne Glauben, an Treue und Liebe, ohne Achtung für meine eigene Mutter — ein Leben ohne ihn! Nein! Nein! Ich will nicht! Ich kann nicht!“

Entschlossen betrat sie die Eisfläche und ging erhobenen Hauptes einige Schritte vorwärts. Da — auf einmal — machte es, schrill und knirschend — dann folgte ein dumpfes Donnern der ganzen Eisfläche.

Ueber die Lippen des jungen, zitternden Menschenfindes aber kam nur ein einziges Wort:

„Leben!“

Es erklang wie ein Sehnsuchtschrei, wie ein lechter, verzweifelter Hilferuf. Gleichzeitig wandte sie sich um und wollte wieder zum Ufer zurück. Aber das dünne Eis hielt nicht stand — es krachte noch einmal und barst dann knirschend auseinander.

„Hilfe! Hilfe!“ jammerte das junge Wesen in lechter, verzweifelter Todesangst und streckte die Arme zum Himmel empor.

Das Gesicht war verzerrt — übermenschlich groß starrten die todesbange Augen hilfesuchend zum nahen Ufer. Nur ein paar Sekunden lang — dann verschwand die dunke Gestalt unter dem Eise — ein einsamer Mädchenhut lag auf der Eisfläche. — — —

* * *

Eleonora kam müde und verärgert von der Probe heim; es war bereits vier Uhr nachmittags. Sie ab nur hastig eine Kleinigkeit und warf sich dann ermattet auf das Sofa.

„Gott sei Dank, heute abend bin ich frei!“ sagte sie

halblaut und atmete erleichtert auf. „Endlich einmal ausspannen — ausruhen!“

Sie verschränkte die Hände unter dem Kopf — tausend Gedanken zogen durch ihre Seele.

Er war gewiß schön und groß ihr Beruf und sie liebte ihn mit ihrem ganzen Herzen — aber er forderte ungeheuer viel Kraft, Kraft des Körpers und der Seele. Sie aber war müde, gearbeitet — müde — todmüde.

Ermattet schloß sie die Augen.

„Wenn man einmal ganz ausspannen könnte, es wäre doch schön!“ überlegte sie. „Nicht immer gehezt wie ein Arbeitspferd. Nur ein paar Jahre ruhig und sorglos leben zu können!“

Sie hielt einen Augenblick inne — ein frohes Leuchten huschte über ihre müden Züge.

„Wer weiß —?“ fuhr sie in Gedanken fort.

„Wenn Erika den Grafen heiratet? Er ist reich, enorm reich — ich hätte einen ruhigen Lebensabend in der Nähe meines geliebten Kindes!“

Der Gedanke ließ sie nicht mehr los.

„Noch heute will ich mit Erika darüber sprechen! Es muß Klarheit geschaffen werden!“ sagte sie entschlossen und erhob sich, um in ihr Arbeitszimmer zu gehen.

Da klingelte das Telefon. Sie ergriff den Hörer: „Gier Lindhoff. Wer ist dort? Gans du? Aber Gans, du bist doch jederzeit willkommen! Natürlich. Ich lasse einen Tee richte.“ Auf Wiedersehen!“

Ihr Herz schlug in freudiger Ueberraschung.

Er kam zu ihr, wie in alter Zeit! Er hatte genug mit den jungen Mädchen gekichert, getanzt und geflirtet, nun sehnte er sich nach einem vernünftigen Gespräch mit einer ernst denkenden, warm empfindenden Frau. Und da kam er wieder zu ihr!

Sie klingelte und bestellte bei Migi den Tee. Dann ordnete sie sich das Haar und tauchte ihre dunkle, einfache Probentracht gegen ein helles Kleid um. Eine frohe Melodie summend, kam sie am Fenster; da knarrte das Gartertor. Gans kam — aber so merklich zögernd öffnete er und hielt die Klinke minutenlang in der Hand, als wollte er am liebsten wieder umkehren.

(Fortsetzung folgt.)

Menschenleer waren die Auen, die an sonnigen Tagen von Ausflüglern wimmelten. Die dünnen, blätterlosen Weiden und Birken bogen sich unter der Last des Schnees und die Dämmerung warf lange, unheimliche Schatten auf die

Domela zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Köln. Im Domela-Prozess verurteilte der Gerichtshof nach kurzer Beratung folgendes Urteil: Der Angeklagte wird unter Freisprechung in den übrigen Fällen wegen Betruges im Rückfall in vier Betrugsfällen zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet. Die Kosten trägt, soweit Freispruch erfolgt ist, die Staatskasse, die übrigen der Angeklagte.

Mord und Selbstmord.

Halle. Hier tötete der Dachdeckermeister Magenlein nach einem kurzen Wortwechsel seine 37 Jahre alte Ehefrau Margarete durch einen Schuss in die rechte Schläfe. Magenlein richtete dann die Waffe gegen sich und tötete sich gleichfalls durch einen Schuss. Der Grund zu der Tat ist in Familienstreitigkeiten zu suchen.

Die Seeabstimmungskonferenz aufgelöst.

Genf. Die für Montag nachmittag einberufene zweite Abstimmung der Seeabstimmungskonferenz ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Das Sekretariat der Konferenz veröffentlicht eine kurze Mitteilung, nach der die Ermordung des irischen Ministers als Ursache für die Vertagung der Sitzung anzusehen sei. Tatsächlich geht die Vertagung auf den Wunsch der englischen Delegation zurück. Man befürchtete, daß auf der öffentlichen Sitzung, in welcher die Führer der Delegationen hauptsächlich ihre Auffassung in der Kreuzerfrage darlegen sollten, eine Situation entstehen könnte, welche für die Fortsetzung der Konferenz gefährlich wäre. In unterrichteten Kreisen wird mitgeteilt, daß der Chef der britischen Admiralität, Bridgeman, beabsichtigt, einen Kompromißvorschlag zu vertreten, welcher dahin geht, ein Abkommen über die Kreuzerfrage zu schaffen, welches nur bis zum Jahre 1931 Geltung haben soll. Auf der im Frühjahr 1931 stattfindenden neuen Konferenz würde dann die Kreuzerfrage zusammen mit den Großkampfschiffen und den großen Flugzeugmuttertschiffen eine definitive Regelung finden. Das ganze Streben der Delegierten ist zurzeit darauf gerichtet, ein Scheitern der Verhandlungen um jeden Preis zu vermeiden.

Neue Weltrekord Junktors.

Deffau. Die Junktors-Piloten Gothe und der Ungar Mikicz flogen auf der Strecke Deffau-Halle-Leipzig mit dem Junktors-Großflugzeug „G. 24“ mit drei Junktors-L-5-Motoren zwei neue Weltrekord auf. Sie erzielten auf einer Strecke von 2000 Kilometern mit einer Nutzlast von 1000 Kilogramm eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 183,280 Stundenkilometer. In diesem Flug ist auch eine neue Weltgeschwindigkeitsleistung über die gleiche Strecke mit 500 Kilogramm Nutzlast erhaltend. Damit ist der von der französischen Firma Potez gehaltene Weltrekord von 167,3 Stundenkilometer überboten worden, außerdem ein von der gleichen Firma gehaltenes Streckenrekord von 20,99 Kilometer, den Junktors um 26 Kilometer überbot. Damit ist die „Achse“ der von Junktors gehaltenen Weltrekorde auf 19

Turnen, Spiel und Sport.

—b Kierspe-Whf., 11. Juli 1927.

Gestern fanden in Siegen die Endspiele um die Gaugruppenmeisterschaft im Faustball der Gaugruppe 5 statt. Die 1. Mannschaft des Turnvereins „Jahn“ Kierspe-Whf. war mit einem Lastwagen nach Siegen gefahren, um den Titel als vorjähriger Kreismeister zu verteidigen. Das schlechte Wetter wirkte sehr auf den Verlauf der Spiele. Fast schien es, als ob alle Spiele verregneten sollten. Gegen 1 Uhr konnten sich die Mannschaften einander gegenüberstellen. Zunächst spielten Lüdenscheid T. G. — T. B. Jahn Siegen. Das Spiel endete mit 30 : 23 für Lüdenscheid T. G. Als dann folgten Lüdenscheid T. G. — T. B. Lüttfeld, welches mit 33 : 25 für Lüdenscheid T. G. Des weiteren spielten Lüdenscheid T. B. 61 — Lüttfeld. Ergebnis 40 : 35 für Lüdenscheid. Nunmehr folgte Lüdenscheid T. B. 61 — Bekdorf. Hier siegte Bekdorf mit 19 : 34. Im nächsten Spiel trat dann „Jahn“ Kierspe-Whf. gegen Bekdorf an. Dieses Spiel konnte Jahn jedoch nicht für sich buchen, sondern mußte Bekdorf den Sieg mit 24 : 19 überlassen. Die Siegerländer kämpften zäh und so gelang es solchen denn auch, Jahn zu schlagen. Dieser Sieg kann Bekdorf jedoch nicht helfen, da es bereits 2 Spiele verloren hat. In dem Spiel gegen Kierspe trat Kierspe-Whf. in Führung. Mit aller Kraft suchte man den Schaden wettzumachen. Dieses Spiel war ohne Zweifel das Interessanteste des Tages; denn hier standen sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber. Beiden stand der Gaugruppenmeisterschaftstitel zu. Unseren tapferen Sauerländer gelang es aber die Siegerländer zu schlagen. Das Spiel endete mit 20 : 23 für Jahn. Somit wurde Jahn Kierspe-Whf. wieder Gaugruppenmeister und kann daher bei den Spielen gelegentlich des Kreisturnfestes in Dortmund um den Kreismeisterstitel 1927 ein

ernstes Wort mitreden. Hoffentlich gelingt es unsern tapferen Spielern, den vorjährigen Kreismeisterstitel auch jetzt wieder zu verteidigen und aus all diesen Kämpfen siegreich hervorzugehen. Der tapferen Mannschaft sei darum auch hier ein dreifaches „Gut Heil“ zugerufen.

Sp. Zwei neue Höchstleistungen der Deutschen Turnerschaft gab es — neben den übrigen meist sehr guten Leistungen — bei den Volksturnmeisterschaften des Turnkreises Brandenburg in Spremberg. Im 1500-Meter-Lauf stellte Diebe (Zahn-Biesdorf) mit 4:10,6 in der 4x400-Meter-Staffel Berliner Turnerschaft mit 3:29,6 neue D.-T.-Höchstleistungen auf. Von den Mehrkämpfen gewann Wetzlar-Turnerschaft Tschernitz den Sechskampf, Rumpke-Schöneberg den Zehnkampf der Turner, Hrl. Lagerfeld-W. L. den Viertkampf der Turnerinnen.

Sp. Diskuswerfen. Händchen-Berlin warf in Kassel den Diskus 44,58 Meter weit.

Sp. Pelters Rekord nicht zu schlagen. Der Franzose Martin wollte den 500-Meter-Weltrekord Pelters unterbieten. Sein Vorhaben mißlang aber, er erreichte nur 1:06, während Pelters Rekord auf 1:03,6 steht.

Sp. Die Viefelder Ausscheidungs-Schwimmwettkämpfe brachten vor etwa 3000 Zuschauern spannende Kämpfe und gute Leistungen. Das 100-Meter-Freistilswimmen gewann Heinrich Leipzig in 1:25 vor Schubert-Breslau und Heitmann-Magdeburg (totes Rennen) 1:37, das 1500-Meter-Schwimmen Wetzlar-Magdeburg in 22:27. Die 200 Meter Brust beendete Bientz-Gesfentrichen in 3:32 vor den Berliner Dornheim und Hügel als Sieger. Die 100 Meter Rücken entschied Rüppers-Bierlein in 1:14 vor Schumburg-Magdeburg für sich, das Turmspringen gewann Niebschläger-Leipz.

Sp. Radsp. Den Großen Preis von Leipzig über 100 Kilometer gewann Salbow, den Fliegerpreis über 1000 Meter Richard-Frankreich. Bei den Stettiner Radrennen zeigte der Kölner Amateurlieger Engel eine hervorragende Form. Er siegte im Fliegerrennen der Deutschen glatt vor Steffes und Carpus-Stettin, während Fall-Hansen (Dänemark) das Rennen der Ausländer vor dem Belgier Debusse gewann. Im Großen Preis von Stettin über 800 Meter siegte dann Engel vor Hansen, Debusse und dem Italiener Boiochi. Ein Verfolgungsfahren über 4000 Meter gewann die deutsche gegen die ausländische Mannschaft.

Sp. „Mah-Jong“ bewährt sich. Den Großen Preis von Berlin auf der Grunewald-Pferderennbahn gewann der Derbyfeger „Mah-Jong“ (Baraga) vor „Lampas“ und „Indigo“. „Torero“ spielte zum Schluß keine Rolle mehr. Toto 85 Sieg, 21, 16, 23:10 Platz.

Sp. Sportwoche der Vereine Christlicher Junger Männer. Im Kopenhagener Stadion wurde die 1. Internationale Sportwoche der Vereine Christlicher Junger Männer eröffnet. Sie dauert vom 10. bis 17. Juli und es nehmen etwa 450 Vereinsmitglieder teil aus Dänemark, Deutschland (42 Mann), England usw. Auf den Einmarsch der Ländergruppen mit ihren Fahnen folgte der gemeinsame Gesang „Ein feste Burg ist unser Gott“ in dänischer Sprache, worauf der Generalsekretär des Kopenhagener K. J. U. M. (Präsident) Forening For unge Maend), Gunner Engberg, die Teilnehmer begrüßte. Der dänische Minister des Äußern Dr. Møntes hieß sie in einer in englischer Sprache gehaltenen Rede im Namen Dänemarks willkommen und der Oberpräsident der Stadt Kopenhagen, J. Jensen, sprach in deutscher Sprache über die völkerverbindende Bedeutung des Sports, der ein Mittel und kein Ziel für die nach Befreiung tragende Menschheit sei. An die Feier, der u. a. der deutsche Geschäftsträger, Gesandtschaftsrat von Lebekow, und der französische Gesandte Hermite bewohnten, schlossen sich schwedische und dänische Turnvorführungen an. Es werden außerdem verschiedene Vorträge gehalten werden; u. a. spricht Sportsekretär Albert Michaelis-Berlin über „Die Aufgaben des Sports der Vereine Christlicher Junger Männer gegenüber der modernen Sportbewegung“.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 11. Juli.

* Warenbericht. Tendenz: Fest. Es wurden von Spekulation und Publikum vielfach Rückkäufe vorgenommen. Bei Kunstseidenpapieren kamen sehr große Kurssteigerungen zustande, die auf den Materialmangel in diesen Papieren zurückzuführen sind. Farben notierten mit 292 Prozent (284 Prozent an der Vorkörse), andere Werte gewannen durchschnittlich 3 bis 4 Prozent. Am Geldmarkt machte die Entspannung keine weiteren Fortschritte. Im Gegenteil zeigte sich eher eine Tendenz zum Steigen der Zinssätze. Beachtenswert ist, daß heute ein größeres Angebot an Privatdiskonten vorlag, wohl im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zur Medioliuidation, so daß an der Börse schon ernstlich von einer Wiederheraussetzung der Privatrate gesprochen wurde.

* Devisenbörse. Dollar 4,21—4,22; engl. Pfund 20,46—20,50; holl. Gulden 168,86—169,20; Danz. 81,62 bis 81,78; franz. Franc 16,49—16,54; schweiz. 81,13 bis 81,30; Belg. 58,63—58,75; Italien 22,95—22,99; schwed. Krone 12,83—12,85; dän. 112,68—112,90; norweg. 108,89 bis 109,11; tschech. 12,49—12,51; österr. Schilling 59,33 bis 59,45; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,07—47,27.

* Produktenbörse. Die Eisofferten waren für Weizen und Roggen höher gehalten. Beim Weizen zeigte sich jedoch kein nennenswertes Interesse. Der handelsrechtliche Lieferungsmarkt eröffnete unverändert zum Freitagsschluß, spätere Sichten nur unwesentlich höher. Vom Inlande lagen infolge der Gewitterregen der letzten beiden Tage, die verschiedentlich Lagerung des Kornes verursachten, nicht so zahlreiche Offerten vor, wie dies erwartet wurde. Dies bezieht sich sowohl auf Roggen als auch auf Weizen. Für Roggen zeigte sich zur prompten Lieferung mehr Frage. Westerntare wurde etwas höher als zuletzt bewertet. Am Zeitmarkt eröffnete Juli infolge mancherlei Deckungsfrage eine Markt fester. Herbstfrucht kaum verändert. In Wintergerste lagen bemesserte Offerten zur sofortigen Lieferung vor. Die Qualitäten sind verschiednen und die Forderungen vorläufig für größere Umsätze zu hoch gehalten. Für Hafer verkehren die Eigner höhere Preise durchzusetzen, was ihnen nur schwer gelingt. Mais ruhig. Im Weizenhandel hat sich wenig geändert.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	11. 7.	8. 7.		11. 7.	8. 7.
Weiz., märk.	—	—	Weizl.f.Br.	13,2	13,2
pommersch.	—	—	Roggl.f.Br.	15,5	15,5
Rogg., märk.	255-257	255-257	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vitt.-Erbsen	44-56	44-56
Braugerste	240-273	240-273	fl. Speiserb.	28-32	28-32
Wintergerste	—	—	Wintererbsen	22-23	22-23
Hafer, märk.	251-258	251-258	Beluschten	21-22,5	21-22,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-23	22-23
westpreuß.	—	—	Widen	22,0-24,5	22,0-24,5
Weizenmehl	p. 100 kg fr.	—	Lupin., blaue	14,7-15,7	14,7-15,7
Blm.br.infl.	—	—	Lupin., gelbe	15,7-17,7	15,7-17,7
Sad (feinst)	—	—	Sradelle	—	—
Mrt. u. Not.	36,0-38,0	36,0-38,0	Raps'uchen	15,4-15,8	15,4-15,8
Roggenmehl	p. 100 kg fr.	—	Leinfuchen	20,0-20,2	19,8-20,0
Berlin br.	infl. Sad	34,0-36,0	Trodenmehl	12,5-13,1	12,5-13,1
			Soya-Schrot	19,0-19,9	19,0-19,9
			Torfim 30/70	—	—
			Kartoffelmehl	34,0-34,4	34,0-34,2

* Eierpreise. a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gestempelte Eier 10,50, frische Eier über 55 Gramm 10—11, frische Eier unter 55 Gramm 8,50—9; b) Auslandsener: Extra große Eier 12,25—13,25, große Eier 10,75—11, normale Eier 7,50 bis 9, abweichende Eier 6,50—7, kleine und Schmutzeier 6 bis 6,75. Tendenz: Ruhig.

* Kartoffelpreise. (Landwirtschaftskammer.) Deutsche Frühkartoffeln 11,50—8,50 Mark. (Die anderen Notizen gestrichen.)

* Stabilisierung des Milchpreises? Zwischen den Organisationen der brandenburgischen Landwirtschaft und den Organisationen des Berliner Milchhandels und der Meierei Völle ist ein neuer Milchlieferungsvertrag geschlossen worden. Der Zweck mehrerer Klauseln ist, die nach Berlin zu liefernden Milchmengen mengenmäßig zu regulieren, um auf diese Weise die häufigen und starken Preisschwankungen auf dem Milchmarkt zu beseitigen oder wenigstens zu mildern. Diese Regulierung der anzuliefernden Milchmengen soll in folgender Weise erzielt werden: Die tägliche Lieferungs menge wird vertraglich festgelegt, und zwar innerhalb einer gewissen Spanne. Die vereinbarte Höchstmenge darf die Niedrigstmenge um nicht mehr als 30 Prozent übersteigen. Lieferungen unter der Mindestmenge und über die Höchstmenge müssen allerdings vom Käufer abgenommen werden. Dann aber greift bezüglich der Bezahlung eine besondere Berechnung statt. An sich ist für die Bezahlung der jeweils im Frage kommende Grundpreis maßgebend. Dieser wird durch die zwischen den Organisationen der Landwirtschaft der Provinz Brandenburg und des Berliner Milchhandels vereinbarte Milchnotierungskommission frei Berlin festgesetzt. Für solche Milch, welche über die vertragsmäßige Höchstmenge geliefert wird, setzt die Milchnotierungskommission den Preis ebenfalls wöchentlich fest, und zwar unter Berücksichtigung der Marktlage, jedoch mindestens in der Relation von 1:12 zum Butterpreis. Es handelt sich, wie man aus den aufgeführten Vertragsbestimmungen entnehmen kann, bei diesem Milchpreisregulierungsversuch um eine sogenannte „Kontingentierung des Angebots“, die die Grundlage vieler Preisvalorisierungsmagnahmen ist.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 11. Juli. Auftrieb: 540 Stück Großvieh, davon 130 Ochsen, 55 Bullen, 236 Kühe, 37 Fresser, 380 Kälber, 4 Schafe, 2561 Schweine, — Färsen. Es kosteten: Ochsen a) 64—66, b) —, c) 58—62, d) 50—51. Bullen: a) 58—60, b) 50—54, c) 44—48, d) —; Kühe: a) 54—56, b) 46—52, c) 36—42, d) 25—30, e) —; Färsen: a) 63—65, b) 58—62, c) 48—52. Fresser: 40—46. Kälber: a) 80—85, b) 70—75 c) 55—65. Schweine: a) 61—63, b) 64—66, c) 63—64, d) 61—62, e) 58—60, f) 58—60, Sauen 53—58. Marktverlauf: Großvieh schlecht mit Ueberstand, Kälber mittel, Schweine langsam, einzelne ausgejuchte Tiere über Notiz.

Schriftleitung: Wtlh. Bell jr., Halver i. Westf.

Sgdl. Arbeiter
und
Arbeiterinnen
für leichte Pressenarbeit
gegen hohen Lohn
gesucht.

Schallsmühler
Rettenfabrik
F. W. Seip & Co. G. m. b. H.
Schallsmühle i. W.

Sgdl. Arbeiter
stellt noch ein

Rudolf Graemer,
Halver.

Lüchtiger, selbständig
arbeitender

Galvaniseur
in dauernde Stellung
gesucht.

Metallwarenfabrik
Haurand,
Halver.

Voll-
fett Käse
9 Pfd. Laib 8.20 M. franko
direkt v. Dampfkäsefabrik
Klunder & Co. Nortorf

Frauen u.
Mädchen
für leichte und dauernde
Beschäftigung gesucht.
Erich Wippermann
Halver.

Wir suchen für sofort
einen
Lehrling
für die Packstube.

Kaiser & Spelsberg
Hollerröhrenwerk
Schallsmühle.

Gelegenheits-
Geschenke

empfehle:
Damentaschen,
neueste Muster,
Reise-Handtaschen
Aktentaschen
Schultaschen
Brieftaschen
Schreibmappen
Zigarren-Etuis
Portemonnaies
Taschen-Rezeivaires
Manikür-Garnituren
Wtlh. Bell jr.,
Halver.

Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen und
Einzelmöbel

kaufen Sie am vorteilhaftesten im
größten Spezialgeschäft am Platze

Gehr. Schättele, Lüdenscheid

Fernruf 184. Möbelfabrik Fernruf 184.

Grabdenkmal-

Interessenten bitte die Neuausstellung
zu besichtigen bei

Chr. Welte in Halver,
Aug. Ruhl, Breckerfeld.

Capeten

von 20 Pfg. an.
Glas, Farben, Lacke
Pinsel in allen
Größen,
Weißquaste,
Bohnerwachs,
Aug. Brocke,
Schallsmühle.

Konsumverein Halver
e. G. m. b. H.
Neue Holländer
Kartoffeln
per Pfd. 12 Pfg.

Empfehle und halte:
auf Lager vorrätig
Gerste,
Gerstenmehl,
Mais,
Maismehl,
Bruchmais
Zuckerweizen
Zuckermais
Leinmehl
Fischmehl
Muskator-

Geflügelfutter

Ovator: "
Kükenfutter
Plata-Safer
Pferde-Melasse
Pferdehacksel.

E. Zimmermann,
Ohl, Bez. Cöln

Tele.: 11 Amt Rönshahl.

Bettfedern
Bettzeug



In erprobten guten Qualitäten
kauft die sorgsame Hausfrau
nur in meiner, weithin be-
kannten Betten-Spezialabtlg.

Robert Stern
Lüdenscheid
Beste Dampf-
Bettfedern-Reinigung
am Platze. — Telefon 705.

Betzer's Optisches Institut
Fachm. Leitung: Dipl.-Optiker W. Betzer.
Sorgfältige Augen-Untersuchung.
Richtige Gläserbestimmung
auf wissenschaftlicher Grundlage.
Augengläser, Brillen und Kneifer
in nur 1. Qualität.
Lüdenscheid — Wilhelmstraße 49